

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Kirchengasse 7, (Fejérvárosi Haus).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Eine Affaire unseres Bürgermeisters.

Lugos, 25. Juli.

Es ist nicht unsere Gewohnheit persönliche Affairen vor die Oeffentlichkeit zu zerren, aber im vorliegenden Falle handelt es sich nicht allein um eine persönliche Affaire des Herrn Arpad v. Marsovskij, es handelt sich dabei vielmehr um eine Affaire des Bürgermeisters der Stadt Lugos.

Unseren geehrten Lesern ist die Geschichte des „Zapfenstreich-Spektakels“ zur Genüge bekannt. Infolge einer Beschwerde der Stadtrepräsentanz wurde diesem Spektakel von Seite des Honvédministeriums ein jähes Ende bereitet. Die Einstellung der allabendlichen Ruhestörung scheint jedoch Herrn General Andor v. Huberth derart unangenehm berührt zu haben, daß er sich veranlaßt sah, Herrn Bürgermeister v. Marsovskij seine Zeugen zu schicken.

Es liegt uns ferne, an der Auffassung des Herrn General v. Huberth Kritik zu üben; Thatsache ist jedoch, daß das Vorgehen desselben allgemein Sensation erregte.

Man fand es seltsam, daß der Bürgermeister der Stadt wegen eines Beschlusses, welchen er im Auftrage der Repräsentanz einfach effectuirt, persönlich zur Verantwortung gezogen werde. Und bei der Mißstimmung, welche seit dem Zapfenstreich-Spektakel sich in die Gemüther eingemistet hat, ist es kein Wunder, daß dieselbe in der verschiedenartigsten Weise zum Ausdruck gelangte.

FEUILLETON.

Das Temperament in der Ehe.

Es war doch eine schöne Zeit, da das Ideal der Romantiker — „der ästhetische Thee“ — in Blüthe stand. Es gab dazumal keine brennenden politischen und sozialen Fragen, wie sie jetzt die Gemüther erregen und verbittern. Man schlürfte ruhig im Kreise schöner und geistvoller Frauen seinen Thee und sprach gemüthlich über Literatur, über die Liebe, über die Ehe. Besonders über die Ehe, über die sehr freie, sehr keckerhafte Ansichten im Schwange waren, ohne daß man deshalb in Entrüstung gerieth. „Gattinnen gelten nichts!“ Dieser jauchzende Ruf des sanften Jean Paul, als er den ersten Blick in die wilhelhischen Verhältnisse seiner großen literarischen Zeitgenossen in Weimar that, kann als Signatur jener genußfreundigen Zeit gelten. Wie anders jetzt! Wir sind sehr nüchtern geworden. Wenn wir heutzutage über die Ehe sprechen, so geschieht dies mit bitterbösem Ernst, so legen wir unsere Stirne in düstere Falten. Die Ehe ist ja ein Problem, ein soziales Problem, sie steht in inniger Beziehung zu jener ge-

Man ist auch diese Affaire erledigt. Die Thatsache, daß das Duell bis heute nicht stattgefunden hat, läßt darauf schließen, daß das Temesvarer Schiedsgericht, welches infolge Intervention der Vertreter, Herren Oberstlieutenant Richter und Oberstlieutenant Viranyi, ferner Herren Oberstfiskal Arpad v. Suljok und Nikolaus v. Jakabffy über diese Affaire zu entscheiden hatte, die Nothwendigkeit der Austragung mit den Waffen nicht einsah.

Wenn dies richtig ist, — und wir hoffen, daß dem so ist, — dann wird diese Thatsache gewiß allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden, denn eine entgegengesetzte Entscheidung hätte gewiß zu schweren Verwicklungen Anlaß geboten.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben viel zur Verbitterung der Bevölkerung beigetragen. Die Ruhe dürfte auch so nicht so bald zurückkehren.

Eine andere Austragung der Affaire des Bürgermeisters hätte aber eine Situation geschaffen, deren Folgen sich heute gar nicht absehen lassen.

Kriegsminister Freiherr v. Bauer †.

„Nasch tritt der Tod den Menschen an.“ Wer hätte in der vor vier Wochen geschlossenen Session der Delegationen ahnen können, daß der als Urbild körperlicher Mäßigkeit und geistiger Regsamkeit erscheinende gemeinsame Kriegsminister nicht in der nächsten Session die Sache

waltigen Frage, die unsere Zeit bis in ihre tiefsten Tiefen aufwühlt! Und so finden wir denn auch bei den großen modernen Dichtern, welche das Problem der Ehe zu lösen bemüht sind, nicht den geringsten Anklang an jene „göttliche Frechheit“, an jene „Ironie“ der Romantiker, die in jeder sittlichen Lebensfrage nur ein heiteres Spiel für ihre sprühende, vagabundirende Phantasie erblickten. Darum starren wir heutzutage wie gebannt in die scharf und streng blickenden Augen eines Jbsen, der keinen Spaß versteht, darum horchen wir jedesmal auf, wenn der zorngefüllte Prophet von Isnaja Poljana, der verbauerte Graf Tolstoi, seine rauhe Stimme ertönen läßt.

Seltam! Das was dieser russische Afket über die Ehe lehrt und predigt, erscheint so paradox, so überspannt, so hinverbrannt, daß man glauben möchte, ein schillerndes Wigwort, ein fröhliches Aufplachen genügte, um all' den wuchtigen Widersinn dieser Philosophie zu besiegen und in Nichts aufzulösen. Und wir sehen gleichwohl, daß nicht nur Denker und Dichter der westlichen Kulturstaaten aus Tolstoi's Weisheit melancholische Nahrung saugen, sondern daß seine Lehren selbst in die niederen Schichten des

der österreichisch-ungarischen Wehrkräfte führen werde! Und nun hat der Tod den tüchtigen Mann jäh ins Grab gerissen. Der Verlust, welchen die Monarchie erleidet, ist ein harter. Denn der Verewigte war nicht nur ein tüchtiger Verwalter, unter dessen Leitung die Qualität unserer gemeinsamen Regimenter sich derart gehoben, daß sie die bewundernde Anerkennung nicht nur der sich ihres „kalt kritischen Blickes“ rühmenden deutschen Freunde, auch unserer intimsten Feinde gefunden haben. Baron Bauer war auch ein vorzüglicher Organisator, der mit den ihm zur Disposition gestellten verhältnißmäßig geringen Mitteln, indem er schrittweise vorging, einen bis zur Unerfüllbarkeit festen Bau zu errichten wußte. Vor Vollendung des Organisationswerkes hat ihn den Völkern der Monarchie das Schicksal geraubt. Und die sein Hinscheiden beklagen, sind nicht zuletzt die Ungarn. Denn all' seine Vorgänger hat der letzte gemeinsame Kriegsminister in streng konstitutionellem Sinne überboten, und den Wünschen unserer Nation — wir erinnern nur an seinen jüngsten Erlass betreffs der Sprache der Korrespondenz zwischen der gemeinsamen Armee und den ungarischen Behörden — ist er weiter entgegengekommen, denn ein anderer Bewohner des Wiener Grauen Hauses. Möge es gelingen, für ihn einen Nachfolger zu finden, der ihm an Tüchtigkeit und Ungarnfreundlichkeit gleichkommt.

Als vor ungefähr zwei Jahren von dem Rücktritte des Feldzeugmeisters v. Bauer die Rede war, wurde der ungarische Landesver-

Volkes dringen. Das ist jedenfalls ein untrüglicher Beweis dafür, daß die moderne Ehe in der That krank ist und daß Tolstoi, wie sehr wir auch sein Heilmittel verabshenen mögen, die Krankheitsercheinungen derselben mit tiefblickendem Auge erkannt und mit schonungsloser Hand bloßgelegt hat. Daher auch die Fülle von marktstreuerischen Quackalbern und ernstern Aerzten, die Alle an dieser kranken Institution herumexperimentiren möchten. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika beginnt man für die eheliche Zuchtwahl zu schwärmen, August Bebel, ein autorisirtter Wortführer der deutschen Sozialdemokratie, preist die freie Liebe des sozialistischen Zukunftsstaates, der Thesen-Held Alexander Dumas sieht aus dem in Paris üblichen Konkubinat die Umrisse einer zukünftigen Form des geschlechtlichen Verkehrs emportauschen, und selbst der sonst so kurzsichtige Daudet erblickt nicht nur in der modernen Ehe, sondern auch in der modernen Familie jenen verhängnißvollen Riß, der durch den ganzen Bau der europäischen Gesellschaft geht. Und so hören wir überall Klagen, so werden überall Besorgnisse, Befürchtungen laut. Was Wunder, daß es angesichts dieser bunten Fülle von Unglückspropheten den Vertheidigern der ehelichen Institution ganz bange

theidigungsminister Feldzeugmeister Baron Fejérváry vielfach als sein Nachfolger genannt. Feldzeugmeister Fejérváry, ein ehemaliger Flügeladjutant des Königs, ist Theresien-Ordens-Ritter und gilt allseitig als eine administrative Kraft allerersten Ranges. Ob der Monarch auf seine Dienste in Ungarn verzichten will, wo Baron Fejérváry die gewissen „Militär-Affären“ stets mit großer Energie ausgefochten, ist eine andere Frage. Baron Fejérváry wäre der erste ungarische Kriegsminister seit dem Rücktritte des Feldzeugmeisters Grafen Degenfeld (1865), des Kriegsministers des Kabinetts Schmerling. — Im vorigen Jahre wurde als eventueller Kriegsminister Feldmarschall-Lieutenant Reichert, Kommandant des 14. Armeekorps (Zunsbrunn), genannt, doch begegnete die Meldung allgemeinem Unglauben. Als ernste Kandidaten wären noch anzusehen Feldzeugmeister Reinländer, Kommandant des dritten Korps (Graz), und Feldzeugmeister Baron Beck, Chef des Generalstabes, in welchem Falle vermutlich Feldmarschall-Lieutenant Albori, derzeit Divisionär in Laibach, Generalstabschef würde. Die reichste administrative Erfahrung brachte jedenfalls Feldzeugmeister Fejérváry mit; im Offizierskorps würde man vermutlich die Ernennung Baron Reinländer's, der als Vertreter der höchsten Intelligenz angesehen werden darf, am liebsten sehen. Es ist auch nicht unmöglich, daß Feldmarschall-Lieutenant v. Merkl, der Stellvertreter des Kriegsministers, dessen große Verdienste allseitig anerkannt werden, vom obersten Kriegsherrn aussersehen würde, an die Spitze der Heeresverwaltung zu treten.

Im Allgemeinen kann man übrigens sagen, daß die meisten höheren Generale bei uns ein Korpskommando dem furchtbar verantwortungsvollen Ministerposten vorziehen. Wer berufen wird, wird natürlich dem Rufe des Königs folgen, „kandidiren“, wenn man so sagen darf, wird kaum Jemand.

Oesterreich-Ungarn.

Die Rumänen Konferenz in Hermannstadt.

Hermannstadt, 25. Juli. Die hier stattgehabte Rumänen Konferenz war von nahezu 4000 Theilnehmern besucht, meistens Bauern aus der Umgegend. Die Ausländer durften im Sinne der Ministerial-Verordnung nicht einmal als Gäste an der Versammlung theilnehmen. Alle Anwesenden trugen Bänder in der rumänischen Sprache. Was Wunder, daß sie kleinlaut die Frage aufwerfen: Sollte wirklich der Ehe ein großer Krach drohen?

„Ein Krach? Behüte. Die moderne Ehe könnte vortrefflich bestehen, wenn man nur den Muth fände, einige „veraltete“ Anschauungen über Bord zu werfen.“ Das ist ungefähr der Sinn eines interessanten Büchleins, das einen bekannten Wiener Rechtsanwalt, der sich unter dem Pseudonym Friedrich Lorrow verbirgt, zum Verfasser hat. „Das Geständniß,“ so lautet der harmlose Titel dieses soeben im Pierson'schen Verlag erschienenen Büchleins, dessen Verfasser einen kühnen Protest gegen Björnson und gegen Tolstoi erhebt. In seinem Schauspiel „Der Handschuh“ führt Björnson eine spröde Jungfrau vor, die als ernste Denkerin verlangt, daß für den Mann die gleichen sittlichen Normen wie für die Frau gelten. Darum schlendert sie ihrem Bräutigam, als sie erfährt, daß seine Tugend bereits brüchig sei, den Handschuh ins Gesicht, und zieht es vor, eine alte Jungfer zu bleiben, als die Gattin eines Mannes zu werden, der nicht ebenso keusch wie sie in die Ehe treten kann. In der „Kreuzer-Sonate“ geht Tolstoi noch einen Schritt weiter, es ist dies jener Schritt, der vom Erhabenen zum Lächerlichen führt.

(Schluß folgt.)

schen Farbe im Knopfloch. Das Präsidium, bestehend aus Ratiu, Brote, Bofesti, wurde mit stürmischen Setreasta-Rufen empfangen. Präsident Ratiu eröffnet die Versammlung mit einer Rede, worin er die vom Hermannstädter Landtage 1863/64 den Rumänen gewährleisteten Rechte reklamirt und den gegenwärtigen Zustand als unerträglich bezeichnet. Die Rumänen seien gezwungen, den Kampf fortzusetzen, um die Autonomie der Siebenbürger Rumänen zu erlangen. Sie wollen nur als Rumänen leben. Nach Konstituierung des Bureau's erfolgte die Verlesung des Berichtes des 25-er-Komite's über das bekannte Schicksal des an den König geplant gewesenen Memorandums. Der Deputations-Bericht weist auf den Protest der Versammlungen in Rumänien hin, welche wegen Unterdrückung der diesseitigen Rumänen erfolgt sind, der Bericht verurtheilt ferner die fruchtlose Magyarisirungs-Politik und greift die ungarische Journalistik an, welche die Rumänen der Revolution anklagt, während sie das ruhigste, friedensliebende Volk sind und für die Allianz der unterdrückten Nationalitäten eintreten. Der Bericht wird an die 40-er-Kommission gewiesen, welche schleunigst ihren Bericht zu erstatten hat. Nachmittags fand ein Banket statt, zu welchem auch die Slovakenführer Stefanovic, Darnier, Bota erschienen waren.

Hermannstadt, 26. Juli. Der Verlauf des Rumänentages ist insofern ein befriedigender, als die Ordnung in keiner Weise gestört wurde und für die behördlichen Vertreter keinerlei Anlaß zur Intervention vorlag. Als wichtiges Moment muß es dagegen verzeichnet werden, daß die wüthenden Ultras, wenigleich die großen Massen auch jetzt mit ihnen sympathisiren und ihnen große Ovationen bereiteten, dennoch die Führung aus der Hand verloren haben. Die Herren Ratiu und Konsorten, welche den famosen Bericht des 25-er-Komite's ausgearbeitet haben, sind nämlich bei der Wahl des 40-er-Komite's, welcher diesen Bericht zu prüfen hat, durchgefallen. Anfangs machten sie Versuche, in den 40-er-Ausschuß hineinzugelangen, doch haben sie selbst ein, daß ihnen dies nicht gelingen dürfte und wagten es nicht, den Kampf mit den gemäßigteren Elementen aufzunehmen, welche zwar im Prinzipie ganz dieselben Gesinnungen betheiligten, in dem Tone und in der Art der Agitation jedoch die bisher und namentlich in jüngster Zeit beliebte Praxis absolut mißbilligen. Die denkenden Rumänen scheinen durch die panslawistischen Judaskiffe, welche auf den ersten Banketten gewechselt wurden, zur Besinnung gekommen zu sein und das Resultat war eben die Ausschließung der bisherigen Führer aus dem 40-er-Ausschuße.

Ausland.

Fürst Nikolaus in Baden.

Cetinje, 23. Juli Fürst Nikolaus beabsichtigt im Herbst abermals zu einer kurzen Kur nach Baden bei Wien zu kommen. In den hiesigen unterrichteten Kreisen zirkulirt das Gerücht, daß anlässlich dieser Reise eine Zusammenkunft des Fürsten mit dem König Alexander I. von Serbien stattfinden dürfte.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

27. Juli:

Außerordentliche städtische Generalversammlung, 3 Uhr Nachmittags, im städt. Rathhause.

Sitzung des Ausschusses der Gewerbekorporation.

29. Juli:

Wohltätigkeits-Liedertafel des Ungarischer Gewerbeliederfranz in den Garten-Localitäten des Hotels „Concordia“.

Asphalt-Macadam. Das Projekt des Magistrates, die Straße vom Bahnhof bis zum

Komitatsgebäude zu macadamisiren, wurde — wie wir bereits berichteten — von der Repräsentanz in der jüngsten Generalversammlung fast ohne jede Debatte verworfen. Es wurde ein Projekt mehr zu Grabe getragen, dessen Verwirklichung einer anderen Generation vorbehalten bleibt. In Sturmeseile, mit der man die Pflasterung in Sicherheit bringen wollte, fiel dieses Projekt zum Opfer. Es scheint aber, daß dieser nach amerikanischem Muster gefaßte rasche Entschluß, was wir faktisch in Lugos nicht gewöhnt sind, dennoch eine Reaktion hervorgerufen hat, nachdem — wie wir hören — eine Bewegung im Zuge ist, die Széchenyigasse probehalber zu macadamisiren. Wir haben bis nun diese Frage nicht berührt, weil wir den Entschlüssen der Repräsentanz in dieser Richtung nicht vorgreifen wollten, andererseits mit diesem Projekt die Pflasterung nicht verwickelter gestalten wollten. Nachdem aber dieses Projekt abermals im Vordergrund gerückt wurde, können wir schlechterdings nicht unser Befremden ausdrücken, aus welcher Ursache eine solche Neuerung mit beispielloser Gleichgültigkeit verworfen wurde. Die Behauptung, die von einer Seite geltend gemacht wurde, daß das Vieh im Winter auf dem Asphalt stürzt, ist absolut absurd und kann nur auf einem Irrthum beruhen, da hier eine Verwechslung mit Asphalt-Comprime vorliegt, bei diesem kann eine solche Behauptung geltend gemacht werden, bei Asphalt-Macadam jedoch nicht. Einige Städte, wie z. B. Urad, Budapest, Zünfkirchen, Raab, Dedenburg, Preßburg, Szegedin und noch mehrere Städte, besitzen ein solches Pflaster und soll sich vorzüglich bewähren, und, was die Hauptsache ist, es ist fast ebenso dauerhaft wie Steinpflaster und ist bedeutend billiger. Das Asphalt-Macadam besitzt noch Vorzüge, wie: leichte Reinigung, geräuschloses Fahren; was beim Steinpflaster nicht der Fall ist. Warum daher diese Aversion? Welche Schlussfolgerung sollen wir daraus ziehen? Sollte man nicht glauben, daß bei uns in Lugos die Pferde beim Schweiß gefaltet werden?

Abmarsch der Artillerie. Die hiesige Artillerie-Division marschirte zu den Schießübungen nach Temesvar beziehungsweise Lippa ab.

Das verjüngte Schilderhaus. Das vor der Wohnung des Herrn General v. Huberth befindliche Schilderhaus, welches einen Theil des Trottoirs versperrte und in Folge dessen zu vielseitigen Klagen Anlaß bot, wird nun in Folge höherer Anordnung verkleinert, so daß es um die Hälfte weniger Raum einnimmt als früher.

Ein angenehmes Bad. Moorbäder, Schlamm-bäder u. s. w. haben wir schon gesehen oder davon gehört. Von einem „Schmutzbad“ aber, wie es den Menschen in der hiesigen Schwimmschule bescheert wird, haben wir bisher nichts vernommen. Nachmittags fällt es dem Herrn Straßenreinigungsbefehlshaber plötzlich ein, den ganzen aus allen Straßen zusammengekehrten Mist in die Temes zu werfen, und die Besucher der Schwimmschule mögen dann im Mist herumschwimmen. Muß das sein?

Wo steckt der Spritzwagen? Viel wird bei uns doch ohnehin nicht aufgespritzt. Nun aber ließ sich Dienstag der städtische Herr Wasserspritzenschlauchschleuderer, oder bei uns besser gesagt Straßen-„Antröpfler“ gar nicht gesehen. Die Straßenbespritzung richtet sich doch nicht etwa auch nach dem Mondschein, wie die Beleuchtung?

Aus Südnugarn.

Drei Monarchen in Südnugarn. Der bevorstehende allerhöchste Besuch am Eisernen Thore wird jetzt abermals bestätigt. Nach Belgrad eingelangten Meldungen zufolge werden die Monarchen von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Sachsen nach Beendigung der dies-

jährigen Manöver in Ungarn auf dem Dampfer „Orient“ eine Fahrt längs der Unteren Donau unternommen, um die Arbeiten am Eisernen Thor zu besichtigen. Der erwähnte Dampfer wird zu diesem Zwecke bereits hergerichtet.

Südungarischer Theaterverband. Der Minister des Innern, Karl v. Hirsorny, hat neuerlich bewiesen, in welcher Weise er sich für das Schicksal des südungarischen Theater-Verbandes interessiert. Der Minister des Innern hat nämlich den Obergespan der Städte Werschetz und Pancsova, Se. Hochgeborenen den Herrn Alexander v. Nikolics zur Kenntniß gebracht, daß von den 10,000 Gulden, welche die Gesetzgebung für das Jahr 1893 für Staatshilfe des ungarischen Schauspielwesens bewilligt hat, auch die in den südungarischen Städten funktionierenden ungarischen Schauspieler-Truppen einen Theil erhalten werden. Der Minister erhielt nämlich Kenntniß von der Bewegung, welche in den südungarischen Städten zur Förderung des ungarischen Schauspielwesens in Szene gesetzt wurde und will nun den patriotischen Plan auch seinerseits fördern. Bevor aber in dieser Angelegenheit seitens des Ministers ein endgiltiger Bescheid erbracht wird, ersucht er den Obergespan, von dem derzeitigen Stande der Verbands-Angelegenheiten einen orientirenden Bericht zu erstatten. Dieses Reskript des Ministers wurde von den Mitgliedern des Verbandes mit großer Begeisterung aufgenommen und wird diese Anregung von Oben ein neuer Impuls sein, daß die Angelegenheit des Verbandes Wurzel schlage und sich befestige.

Todesfall. Wie aus Meresina berichtet wird, ist dort der Gemeindevorsteher Stefan Magojec nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits verschieden.

Zur Errichtung der Facseter Staatschule. Aus Facset wird uns geschrieben: Es ist unlängbar, daß sich der Abgeordnete unseres Bezirkes, Herr Friedrich v. Sarkányi um den Bezirk unvergängliche Verdienste erworben hat, trotz alledem darf aber nicht vergessen werden, daß in der Angelegenheit der Errichtung der dritten Staatschule auch dem egl. Schulinspektor Dr. Dengi ein hervorragender Antheil gebührt, denn seinem zielbewußten Einschreiten ist sehr viel an dem Erfolge zu verdanken.

Glänzende Trännung. Letzten Donnerstag führte der tüchtige Chormeister des Werschetzer Männergesangsvereines Herr Fritz Menger das liebreizende Fräulein Ernestine Waz zum Traualtar, wobei eine schöne Feierlichkeit stattfand. Am Vorabend schon brachte der Werschetzer Männergesangsverein seinem Chormeister und dessen Braut eine Serenade. Hochw. Herr Probst-Pfarrer Seb. Hennly hielt die feierliche Zeremonie mit der Zufula ab und richtete an das Brautpaar eine gehaltvolle Ansprache.

Wildschweinjagd in der Bácska. In Gátova wurde jüngst eine große Treibjagd auf Wildschweine veranstaltet. Von fünf Wildschweinen sind zwei entkommen; zwei wurden angeschossen, doch gelang es ihnen trotzdem zu entkommen. Das fünfte Schwein wurde von 10 Uhr Vormittags bis halb 1 Uhr Nachmittags verfolgt. Das Thier lief Mittags in die Gemeinde, wo ihm die Bevölkerung mit Hengabeln und Schanfeln nachjagte. Eine Hengabel blieb ihm im Rücken stecken, trotzdem lief es noch bis ans Ende des Dorfes und lief in ein Zimmer hinein, wo ihm der Garans gemacht wurde.

Kunst und Literatur.

„Der Stein der Weisen.“ Das diesmalige (15.) Heft dieser angesehenen, gemeinwissenschaftlichen Revue (M. Hartleben's Verlag, Wien) darf Anspruch darauf erheben, an Mannigfaltigkeit des Inhaltes mehr darzubieten, als irgend eine ähnliche Zeitschrift. Wir machen unsere Leser auf die gediegenen Abhandlungen über das Mattiren und Poliren, über Geheimschriften und Inklinirende Sonnenuhren, sodann auf die naturwissenschaftlichen Plaudereien: Einige exotische

Vögel und der kleine Blumengarten, sowie auf die reizend illustrierten Abhandlungen über die merkwürdige Höhlenwelt zu St. Canzian in Istrien und das herrliche Dexthal aufmerksam. Nebenher laufen einige kleine Mittheilungen mit interessanten Illustrationen: die Krabbenspinne, die Santosbahn, Imprägnirwagen für Eisenbahnschwellen und Amateur-Photographie, sowie auf das hübsche Volksbild „Reiterspiel in Marokko“ aufmerksam. An Abbildungen ist — wie man dies bei dieser Zeitschrift gewohnt ist — kein Mangel, im Ganzen sind es über dreißig.

Allerlei.

Die großen Vermögen in England. Einen Begriff der Reichthümer, welche sich in englischen Familien aufhäufen, gibt eine kürzlich im „Statist“ veröffentlichte Zusammenstellung der Nachlässe des Jahres 1892, welche 100.000 Pfund Sterling überstiegen. Derartige Nachlässe zählte man im Jahre 1892 in England in 156 Fällen, und zwar enthielten: 61 zwischen 100 bis 150.000 und insgesammt 7,307.022 Pfd. St., 35 zwischen 150 bis 200.000 und insgesammt 5,680.896 Pfd. St., 24 zwischen 200 bis 300.000 und insgesammt 5,680.762 Pfd. St., 18 zwischen 300 bis 400.000 und insgesammt 6,445.489 Pfd. St., 6 zwischen 400 bis 500.000 und insgesammt 3,050.678 Pfd. St., 10 zwischen 500 bis 1,000.000 und insgesammt 7,433.806 Pfd. St., 2 über 1,000.000 und insgesammt 3,706.176 Pfd. St., im Gesammtbetrage von 39,313.799 Pfund Sterling. Hiernach hinterließen in England im Jahre 1892 die reichsten 156 Erblasser insgesammt 40 Millionen Pfund Sterling oder circa 800 Millionen Mark, d. h. jeder im Durchschnitt etwa 5 Millionen Mark. Es kommt noch hinzu, daß in dieser Summe das unbewegliche Kapital der Erblasser, das in einzelnen Fällen ebenfalls sehr bedeutend gewesen sein dürfte, nicht miteingerechnet ist.

Volkswirtschaft.

Die Futtererzeugung und das Ausfuhrverbot. Der Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen hat an sämtliche Obergespane, landwirtschaftlichen Vereine, volkswirtschaftlichen Referenten und ständigen landwirtschaftlichen Berichterstatter ein Zirkular gerichtet, mit welchem in Hinblick auf das erlassene Futterausfuhrverbot die benannten Repräsentanten und Körperschaften ersucht werden, von Zeit zu Zeit Bericht über die Gestaltung der landwirtschaftlichen Verhältnisse zu erstatten. Insbesondere wird im Zirkular betont, daß bei einer eventuellen Besserung der wirtschaftlichen Lage das Ausfuhrverbot wann immer aufgehoben werden könne. Die betreffenden Organe und Korporationen werden ersucht, die Daten über das Mahdergebniß der eigentlichen Futterpflanzen, dann über den jeweiligen Stand der als Futterertrag geltenden Gewächse und über die Gestaltung der Hafer- und Mais-ernte behufs Orientierung zeitweise einzusenden. In dem am 1. bis 15. Oktober zu erstattenden Schlußberichte soll das Ergebnis der Heu- und Grummet-Mahd sowohl der Quantität als auch der Qualität nach angegeben, das Konsumbedürfniß, der vorhandene Vorrath und der sich ergebende Ueberschuß, eventuell Mangel an Futter ausgewiesen werden.

Ueber den Stand der Saaten und über die landwirtschaftlichen Verhältnisse veröffentlicht das Ackerbauministerium auf Grund der bis zum 15. Juli eingelangten Berichte folgende Darstellung: Die Erntearbeiten haben Anfangs Juli beinahe überall im Lande begonnen, und sind in der ersten Hälfte des Monats vor Eintritt des Regens sowohl der überwiegende Theil des Weizens, als drei Vierteltheile des Roggens und auch ein Theil der Gerste geschnitten worden. Zwischen 12. und 15. des Monats trat an

vielen Orten stürmische, mit Hagelschlag verbundene regnerische Witterung ein und hat in Folge dessen die Ernte an manchen Orten an Quantität und Qualität gelitten. Stellenweise haben die starken Gewitterregen der Qualität der Futtergewächse Eintrag gethan, dagegen haben die vielen Niederschläge auf Mais und Rüben eine wohlthätige Wirkung geübt. Die Ergebnisse der Getreideernte scheinen einem mittelguten Ertrage gleichzukommen. Das mit Weizen bebaute Areal, welches abgeerntet wurde, wird auf 5,255,030 Katastraljoch angegeben. Die Qualität wird auf 78—82 Kilogramm per Hektoliter geschätzt. Die Ernte ist im Zuge und in manchen Wirtschaften hat auch bereits der Drusch begonnen; im Landesdurchschnitt ergibt sich ein schwacher Mitteltrug. Sieben Meterzentner und darüber wurden geerntet in den Comitaten: Gran, Neutra, Baranya, Weisenburg, Raab, Komorn, Wieselburg, Oedenburg, Tolna, Bepprim, Heves, Békés, Arad, Kronstadt, Esik und Maros-Torda. Fünf Meterzentner und theilweise darüber sind mit Ausnahme von Arva und Liptau in allen übrigen nicht genannten Comitaten zu erwarten.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karajesebes—Orsova:	Femesvar—Budapest:
Personenzug 7 ²⁸ Früh.	Personenzug 5 ²⁸ Früh.
Gem.-Zug 12 ³⁴ Mittag.	Courzug 6 ²⁸
Personenzug 7 ³² Abend.	Gem.-Zug 12 ⁵⁵ Mittag.
Courzug 9 ²³ „	Personenzug 7 ⁴¹ Abend.

Omnibusverkehr

Lugos—Buziás und Buziás—Lugos.

Abfahrt von

Lugos nach Buziás:	Buziás nach Lugos:
nach jedem anlangenden Zug, Früh, Mittags und Abends.	6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Cornel Guidkovsky.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Bad Buziás

30. Juli 1893

Anna-Ball

Mitternacht

Brillant-Feuerwerk.

Zwei

Musikkapellen.

Elektrische Beleuchtung sämtlicher Localitäten. Elektrische Beleuchtung des Parkes.

6911. szám / kig. 1893.

Hirdetmény.

Az 1893. évi póttadó-lajstromok a helybeli m. kir. pénzügyigazgatóság által megállapítottán, az 1883. évi 44. törv. czikk 16. §-a értelmében

f. é. julius hó 21-től kezdve julius hó 29-ig terjedő nyolcz napon át a városi adóhivatalnál kitétetik azzal, hogy:

a) azon adósok, kik a jelen évben

ezen adónemmel másodizben megrovattak, a lajstrom kitételének napját:

b) ellenben azok, kik ezúttal első izben rovattak meg, az adótartozásnak az adókönyvecskébe történt bejegyzését követő 15 nap alatt alólirotnál felszólamlásukat beadhatják.

Erről a város közönsége azzal értesítettik, hogy a lajstrom bárki részéről betekinhető.

Lugoson, 1893. évi július hó 14-én.

Marsovszky s. k.
polgármester.

2-2

6912. szám/kig. 1893.

Hirdetmény.

A f. 1893. évi hadmentességi díj összeirási és kivetési lajstrom a helybeli kir. pénzügyigazgatóság részéről megállapítván, ezennel közszemlére a keb. adóhivatalnál és pedig

július f. é. hó 21-től kezdve július hó 29-ig terjedő nyolcz napon át kitétetik azzal, hogy az 1883. évi 44. t.-cz. 16. §-a szerint:

a) azok, kik ezen adónemmel már a mult évben voltak megróva, a lajstrom kitételének napját:

b) azok pedig ezúttal első izben rovatnak meg, az adótartozásnak az adókönyvecskébe történt bejegyzését követő 15 nap alatt alólirotnál beadhatják felszólamlásukat.

Miről a városi közönség azzal értesítettik, hogy a lajstrom bárki részéről betekinhető.

Lugoson, 1893. évi július hó 14-én.

Marsovszky s. k.
polgármester.

2-2

Lugoser grösste Möbel-Halle.		
Lugoser grösster Damenhüte-Salon.	Gratis Möbel- und Nähmaschinen-Ausstellung.	Lugoser grösste Nähmaschinen-Niederlage.
	Grösste Auswahl in den modernsten Holz- und Eisenmöbeln, auch Polster-Möbeln.	
	Grosses Lager in Familien- u. Handwerker-Nähmaschinen gegen Baar- und Theilzahlungen.	
	Ganze Brautausstattungen von 50 fl. aufwärts.	
	Strumpfstriekerei.	
	Eigene Tischler- " Tapezierer- " Mechaniker- } Werkstätte.	-15
	Jede Reparatur wird angenommen und auf das Solideste und Billigste ausgeführt. — Wegen vorgerückter Saison werden Damenhüte zu sehr reducirten Preisen verkauft.	
	PODWINETZ ISIDOR, Hauptplatz, R.-Lugos.	
Lugoser Erste Strümpfe-Strickerei-Hausindustrie.		

Pezsgő — Champagner	
LOUIS FRANÇOIS & Co.	
KITÜNTETÉSEK: Páris 1889. Ezüstérem. Nizza 1890. Aranyérem. Lissabon 1890. Hors Concours és nagy diplom.	AUSZEICHNUNGEN: Paris 1889. Silb. Medaille. Nizza 1890. Gold. Medaille. Lissabon 1890. Hors Concours und grosses Diplom.
Főképviselek: — Generalvertretung:	
Ruda és Blochmann, Budapest. — Stolz Albert, Temesvár.	
In Lugos zu haben:	
Stef. Gayer, „Casino“, und Karl Felix, Hotel „König von Ungarn“.	

Ignaz Gross,

Glas-, Porzellan- & Lampenhandlung

Lugos, Izabella-tér.

Reichhaltigstes Lager aller in das Fach schlagenden Artikel.

Theetische, Salontische, Rauchtische.

Speise-, Kaffée-, Thee-, Liqueur-, Wein-, Bier- u. Wasch-Service.

Dittmar'sche Lampen

windsicher für Gärten und Veranda.

Einrahmungen mit modernsten Gold-, Holz-, und Politur-Leisten.

Separates Lager für Kaufleute, Hoteliers und Restaurateurs.

Uebernahme von allen Glasarbeiten und Reparaturen solid und billig.